

Interessen akkreditiert waren. Der Gesandte der Hegemonialmacht, instruiert vom Reichskanzler und preußischen Außenminister in Personalunion, hatte die preußischen Interessen zu vertreten, die gleichzeitig als Reichsinteressen ausgegeben wurden. Er nahm damit auch die Stellung eines »kaiserlichen Kommissars« ein; eine Konstruktion, die für einen Bundesstaat geradezu als systemwidrig gelten kann. Flemming wie Eisendecker bezogen ihre Informationen vorwiegend aus den Zeitungen und von der Regierung. Kontakte zu anderen Diplomaten entfielen und direkte Beziehungen zu Parteiführern, die die Berichte der Gesandten der Einzelstaaten aus Berlin oft so interessant machen, sind wenigstens aus der Berichterstattung selbst nicht ersichtlich. Zumindest bis zur innenpolitischen Wende begnügte sich Graf Flemming häufig mit der Einsendung der wichtigsten Zeitungsartikel, erst mit der Abwendung Bismarcks von den Nationalliberalen und den wachsenden Interessenunterschieden zwischen Karlsruhe und Berlin werden die Berichte ausführlicher und interessanter. Ausführlich wird berichtet über die badische Politik gegenüber der katholischen Kirche und ihr Einwirken bei der Besetzung des erzbischöflichen Stuhls in Freiburg, da Preußen wegen Hohenzollern hier direkt tangiert war. Wie der Herausgeber zu Recht hervorhebt, ist die Quelle für diese Fragen besonders ergiebig. Ansonsten sind die Hauptthemen der Berichte die Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten, die Land- und Reichstagswahlen und die Entwicklung der badischen Parteien. Vor allem für die badischen Wahlkämpfe enthält der Band dank der Ergänzungen des Herausgebers reichliche Informationen, so daß die Edition in dieser Beziehung fast den Charakter eines Handbuchs besitzt. Dabei ist allerdings immer die preußische Sichtweise zu beachten. Es dauerte sehr lange, bis der preußische Gesandte erkannte, daß das badische Zentrum nicht nur Demagogen, sondern auch fähige Politiker aufzuweisen hatte. Allerdings scheint die geänderte Einstellung zu den Nationalliberalen einerseits und zum Zentrum andererseits eher eine Folge der Veränderung auf Reichsebene als ein eigenständiger Prozeß zu sein. Insgesamt stellt die Edition eine willkommene Ergänzung zu den vier von Walther Peter Fuchs herausgegebenen Bänden dar. Aber gerade der Vergleich mit diesen Bänden zeigt auch, daß die Bedeutung des preußischen Gesandten in Karlsruhe doch eher als gering eingeschätzt werden muß. Der weitere Vergleich mit so hervorragend informierten einzelstaatlichen Gesandten in Berlin wie Lerchenfeld (Bayern), Spitzemberg (Württemberg) und Marschall (Baden) muß natürlich auch von der Funktion her negativ ausfallen. Aber auch bei dem eigentlichen Aufgabenfeld, der Berichterstattung über das Großherzogtum Baden, dominiert die preußische Perspektive. Auch für die Landespolitik hat die Quelle somit nur einen ergänzenden Wert.

Hans-Otto Binder

AUGUST HERMANN LEUGERS-SCHERZBERG: Felix Porsch 1853–1930. Politik für katholische Interessen in Kaiserreich und Republik (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte Reihe B: Forschungen Bd. 54). Mainz: Matthias Grünewald Verlag 1990. XL und 308 S. Ln. DM 64,-.

Der Verfasser bezeichnet seine »Porsch-Biographie« (Vorwort, S. XI) im resümierenden Schlußkapitel als »politische Biographie« (S. 284). Was der Inhalt dieser politischen Biographie ist, darüber gibt der Untertitel Auskunft: »Politik für katholische Interessen in Kaiserreich und Republik.« Was von der Ausschreibung 1983 des Kardinal Bertram-Stipendiums durch das Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e. V. als *Biographie* angeregt war (Felix Porsch [1853–1930]. Führender Zentrums Politiker und Fürstbischöflicher Konsistorialrat in Breslau, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte, Bd. 41, 1983, S. 272), geriet mehr und mehr zur *Monographie*; der Untertitel ist der eigentliche Gegenstand dieser verdienstvollen Untersuchung.

Das Ergebnis dieser intensiven Forschungen, in die auch die Nachlässe von Felix Porsch, Georg Kardinal Kopp, Adolf Kardinal Bertram im Erzdiözesanarchiv Breslau einbezogen wurden, liegt zunächst im Detail. Die Wirksamkeit des »heute fast vergessenen« Zentrums Politikers (vgl. S. 1), der mit seinen Wahlen zum Stadtverordneten in Breslau, in den Deutschen Reichstag und ins preußische Abgeordnetenhaus »als Breslauer Rechtsanwalt Anfang der achtziger Jahre ... in die geschlossene Reihe von Adel und Klerus ein(brach)« und damit das »Antlitz des schlesischen Zentrums« zu verändern begann (S. 25), wird minutiös »nachgezeichnet« (S. 3). Das ausführliche Inhaltsverzeichnis (achtzehn Kapitel mit circa sechzig Untertiteln) nennt in chronologischer Abfolge den Anteil des Breslauer Zentrums Politikers an den politischen Entscheidungen und Entwicklungen von der Revision des Brotkorbgesetzes (S. 51–55) bis zum Abschluß des Preußischen Konkordates 1929 (S. 278f.). Wie aufschlußreich eine ins Einzelne gehende Darstellung sein kann, zeigen z. B. die Abschnitte über »Gefahren des Integralismus« (S. 151–154) oder über den »Antimodernisteneid« (S. 160–164) in ihrer Bedeutung für den Richtungstreit der Zentrums partei der Vorkriegsjahre. Das ausführliche Sachregister wird helfen, die Fülle des Detailwissens zu erschließen.

Besonderes Interesse verdienen die politiktheoretischen Teile wie »Die »heiligsten« Interessen« (S. 47–51),

»Die Neuorientierung der katholischen Bewegung« (S. 96–98), »Das Zentrum – eine politische Partei auf konfessioneller Grundlage?« (S. 119–121), »Auf dem Boden der Tatsachen« (S. 222–224), »Das Festhalten an der Linkskoalition in Preußen« (S. 245–247). Diese Erwägungen entstehen – und die Darstellung trägt dem Rechnung – korrespondierend mit der sich wandelnden Lage und in einem sich wandelnden Umfeld. Der Autor ist sich dessen bewußt und hat seine Forschungen entsprechend angelegt (vgl. S. 3). Auch die Darstellung bewegt sich in diesem Rahmen.

Um so befremdlicher wirkt, daß der Verfasser sein abschließendes Kapitel mit der Feststellung beginnt, »daß es ihm (sc. Felix Porsch) nicht gelang, das Kernziel seines Handelns differenzierter zu beschreiben«. Das »Katholische«, so resümiert der Verfasser, sei »als Objekt seiner Politik letztlich unbestimmt« geblieben (S. 284). Es sei deutlich, daß Porsch »keine katholisch-weltanschauliche Politik betrieb«, sondern »konservative Reformpolitik« (S. 285). Als Beitrag zu einem Porträt (vgl. S. 1) schließlich: »Seine Politik war ... die Politik eines Vertreters organisierter Interessen« und »wies dementsprechend typische Merkmale einer Funktionärspolitik auf« (S. 286). Zur Würdigung der Person und Politik von Felix Porsch greift der Verfasser wieder den Titel auf, unter dem diese Untersuchung im Sommersemester 1989 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelm-Universität Münster als Dissertationsschrift angenommen wurde: »Felix Porsch (1853–1930). Katholische Interessenpolitik und der Zwang zur Modernisierung« (S. XI). Unter dieser Überschrift steht das abschließende Kapitel der hier vorliegenden Veröffentlichung. Diesem »Prozeß der gesellschaftlichen Modernisierung dieser Zeit«, so urteilt der Autor abschließend, habe Porsch »ablehnend« gegenübergestanden. Doch sei es den Vertretern der »katholisch-konservativen Richtung im Zentrum« nicht gelungen, »im Rahmen der politischen Möglichkeiten des modernen Verfassungsstaates den gesellschaftlichen Modernisierungsprozeß aufzuhalten« (S. 286f.). M. E. zeigt sich hier, wohin es führt, wenn man einer Persönlichkeit, die einer vergangenen Epoche angehört, den Hut heutiger Terminiologien überstülpt. Das Porträt im Schlußkapitel zeigt nicht das Bild, das die einzelnen Kapitel dieser so umsichtig geschriebenen Darstellung vermitteln. Zum Vergleich sei nur auf das »Bild« verwiesen, das der Verfasser in seinem Abschnitt über den »gefeierten Zentrumsveteran« (S. 257–261) zu entwerfen weiß.

*Martin Gritz*

WALTER HANNOT: Die Judenfrage in der katholischen Tagespresse Deutschlands und Österreichs 1923–1933 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte Reihe B: Forschungen Bd. 51). Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1990. XXXVI und 334 S. Ln. DM 76,-.

In seiner bei Konrad Repgen erarbeiteten Dissertation hat sich Hannot das Ziel gesetzt, »die in der Tagespresse des deutschen und österreichischen »politischen Katholizismus« zum Ausdruck kommenden Haltungen gegenüber dem Judentum, dem Antisemitismus und der Rassenfrage« (S. 1) in der Zeit von Januar 1923 bis Juni 1933 zu untersuchen. Dabei ist es sein besonderes Anliegen zu prüfen, »ob und wie weit der in den nationalsozialistischen Völkermord an den Juden mündende neuzeitliche Antisemitismus von (...) katholischer Seite in seinen weltanschaulichen Wurzeln verursacht oder mitverursacht und in seiner Entwicklung geduldet oder gefördert worden ist« (S. 3).

Der politische Katholizismus verfügte während der Weimarer Republik im Deutschen Reich und in den abgetrennten Gebieten über knapp 500 Tageszeitungen, von denen allerdings nur fünf überregionale Bedeutung besaßen; demgegenüber gab es in Österreich lediglich acht (ab 1927: 9) Blätter, die der dortigen »Christlichsozialen Partei« nahestanden. Für seine Untersuchung hat der Verfasser die fünf führenden Zentrums- bzw. BVP-nahen Zeitungen, elf mittelgroße Blätter im Reich, drei Zeitungen in den abgetrennten Gebieten, drei christlich-sozial orientierte Zeitungen in Österreich, sowie zwei Zeitungen jüdischer Provenienz ausgewertet. Methodisch ist sich Hannot bewußt, daß sich seine Untersuchung auf die Analyse der in den Tageszeitungen dargestellten Sachverhalte beschränken muß, ohne die Wirkabsichten der Journalisten oder deren tatsächliche Beeinflussung der öffentlichen Meinung erfassen zu können. In einer Zeit, als die Tageszeitungen die einzigen Massenkommunikationsmittel waren, ist deren Breitenwirkung allerdings nicht zu unterschätzen (vgl. S. 11).

Ausführlich beschreibt der Verfasser die Geschichte der katholischen Presse im untersuchten Zeitraum (S. 14–53), wobei er auch Kriterien für die in der Studie ausgewählten Tageszeitungen angibt (S. 23–35). Ein Überblick über Grundlinien der wissenschaftlichen Forschung zum Thema »Judentum, Antisemitismus und Rassenfrage« (S. 54–68) gehört ebenso dazu wie ein genereller Überblick über die Entwicklung des Judentums und des katholisch-jüdischen Verhältnisses (S. 69–84).